Nr. 2515. Donnerstag, 14. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 14. Juli. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" schreibt bezüglich des Wechsels im dänischen Ministerium: Es scheint sicher, daß dieser Wechsel die Aufgabe habe, durch endliches Einlenken auf die Friedensbahn Dänemark vor weiteren Verlusten zu bewahren. Man darf annehmen, daß die deutschen Großmächte einer ernstgemeinten Friedenspolitik in jeder Weise entgegenkommen. Der Friede ist jetzt aber nicht ohne die Loslösung und die Selbstständigkeit des ganzen Schleswig-Holstein zu erlangen, und ein Waffenstillstand nur, wenn vorher annehmbare Friedensgrundlagen geboten werden. — Ferner sagt die „Prov.-Corr.: Nachdem der Zollverein auf seinen neuen Grundlagen wieder fest gesichert ist, wird Preußen gern die Hand bieten, mit Oesterreich in eine möglichst enge und ersprießliche Handelsverbindung zu treten. — Se. Maj. der König geht Ende dieser Woche von Carlsbad nach Gastein. Die Nachricht, der König werde vorher nach Babelsberg kommen, ist irrthümlich; er wird den Kaiser von Oesterreich auch erst nach der Gasteiner Kur besuchen.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

London, 14. Juli. Die hiesige Regierung erhielt die Mittheilung, daß Dänemark bei den deutschen Großmächten einen Waffenstillstand behufs der Friedensverhandlung nachgesucht habe.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 12. Juli. Die „Berlingske Tidende" veröffentlicht in ihrer Abendausgabe eine Ansprache des Kriegsministers an die Armee vom gestrigen Tage. Dieselbe erkennt es an, daß der Muth des Heeres noch ungeschwächt sei und fordert zu einer festen Haltung, wie sie nur durch Disciplin erreichbar, und zur Wachsamkeit bei Officieren und Soldaten, wie sie einem kühnen und mächtigen Feinde gegenüber nothwendig, auf.

In beiden Thingen verliest der Minister des Innern ein Schreiben an den Conseilpräsidenten, welches im Wesentlichen wie folgt lautet: Indem der König uns die Leitung der Staatsgeschäfte übertrug, glaubte er, daß Männer, welche an der bisherigen Amtsführung nicht theilgenommen, besser im Stande sein würden, den Verwicklungen und Gefahren zu begegnen und solche zu einem erträglicheren Ende zu führen, als unsere Vorgänger. Wohl sind wir uns der Größe und Schwierigkeiten der Aufgabe völlig bewußt, hielten es jedoch für Pflicht gegen König und Vaterland davor nicht zurückzuweichen. Daß wir unter gegenwärtigen Verhältnissen nicht mit einem Programm, selbst nicht vor den Erwählten des Volkes auftreten können, wird jeder Besonnene einsehen, und können wir nicht gleich Mittel und Wege angeben, welche wir für nothwendig erachten. Nur das Eine wollen wir noch bemerken, daß wir unerschütterlich am Gesetze festhalten und dem Könige nie einen Rath geben werden, welcher nicht damit übereinstimmt, und welchen der König der erste sein würde, zu verdammen. Darauf darf das Volk sich fest verlassen.

Hamburg, 12. Juli. Das neueste „Flensburger Verordnungsblatt" enthält folgende Verordnungen der schleswigschen Civil-Commissaire:

1) Eine Verordnung, betreffend die Einsetzung einer Prüfungsbehörde für Bewerber um Pfarrämter bei Gemeinden, in denen der Gottesdienst in dänischer Sprache gehalten wird, damit die betreffenden Gemeinden sicher gehen, daß ihre Prediger der dänischen Sprache vollkommen mächtig sind.

2) Eine Verfügung, welche auf Antrag des Magistrats und des Deputirten-Collegiums der Stadt Apenrade genehmigt, daß der Hauptprediger den Hauptgottesdienst in deutscher Sprache, der Diaconus die Nachmittags- resp. Früh-Predigt in dänischer Sprache halte.

3) Ein Patent, welches ein gemeinschaftliches Amts-Examen für Candidaten der Theologie aus Schleswig und Holstein anordnet.

— (Nordd. Allg. Ztg.) Während des Druckes geht uns folgendes Telegramm zu:

Apenrade, 13. Juli, 1 Uhr 35 Min. Heute Morgen ist unter Mitwirkung der Kanonenboote des alliirten Nordsee-Geschwaders die Insel Sylt von Marinetruppen und Abtheilungen des kaiserl. österreichischen 9. Jäger-Bataillons besetzt worden. Capitain Hammer, der gestern durch seine Kanonenjollen den Uebergang vom Festlande streitig machte, ist gegenwärtig in Wyk (auf der Insel Föhr) blokirt.

Hadersleben, 12. Juli. Die „Nordslesvigsk Tidende" meldet: „Einem Befehle der hiesigen Commandantur zufolge müssen bis Donnerstag Mittag alle Schilder mit dänischer Schrift von den Häusern der Stadt entfernt sein. Zugleich sind alle in dänischer Sprache redigirten Blätter, ausgenommen die „Nordslesvigsk Tidende", verboten, und bezieht sich dies Verbot wahrscheinlich auf das ganze Herzogthum Schleswig.

Wien, 12. Juli. Die heutige „General-Correspondenz aus Oesterreich" meldet: Heute findet auf der Münchener Zoll-Conferenz die Unterzeichnung der in Berlin zur gemeinsamen Vorlage zu bringenden Propositionen statt. Die Correspondenz meldet ferner aus Kissingen, daß sich die Ernennung des Grafen Stackelberg zum russischen Gesandten am Wiener Hofe bestätige. Das Gerücht von einem Besuche des russischen Kaisers in Wien sei unbegründet.

München, 12. Juli. Nachdem gestern die Zustimmung Oesterreichs zu den bisherigen Verhandlungen auf der Basis der Hessen-Darmstädter Vermittelungs-Vorschläge eingetroffen war, hat heute die Schlußsitzung der Zoll-Conferenz stattgefunden.

Dresden, 13. Juli. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erklärte der Finanzminister Freiherr v. Friesen, daß Hannover und Oldenburg bei ihrem Beitritt zu den Zollvereinsverträgen vom 28. v. M. auf ihr bisheriges Präcipuum theilweis verzichtet, theilweis eine weniger drückende Form für dasselbe gewählt haben, und daß die gedachten Staaten außerdem die Verpflichtung eingegangen seien, ihre Branntwein-Steuer auf den preußisch-sächsischen Satz zu erhöhen.

Politische Uebersicht.

— Der Telegraph hat uns gestern Abend die Nachricht gebracht, daß das neue dänische Ministerium bereits Depeschen nach Wien und Berlin hat abgehen lassen, welche den Vorschlag einer Waffenruhe und zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen enthalten. Ob bereits bestimmte Propositionen, welche den weiteren Verhandlungen zur Grundlage zu dienen bestimmt wären, Seitens Dänemarks gemacht sind, ist noch nicht bekannt. Aus dem Charakter des neuen dänischen Ministeriums dürfte man indeß doch den Schluß ziehen, daß die Propositionen zunächst nicht der Art sein werden, daß Preußen und Oesterreich darauf eingehen können. Bluhme, der Präsident des neuen dänischen Ministeriums und zugleich Minister des Auswärtigen, ist hinreichend bekannt durch seine hervorragende Betheiligung bei den Verhandlungen vor Zustandekommen des Londoner Tractats. Indeß wird das neue Ministerium, namentlich wenn ihm von Frankreich keine directe Unterstützung wird, sich wohl zu bedeutenden Concessionen an Deutschland verstehen müssen. Die Pariser „Presse" schreibt in dieser Beziehung: „Es ist schwierig, sich jetzt schon über das neue dänische Ministerium auszusprechen. Bekanntlich war Herr v. Moltke Mitglied des Cabinets Bluhme und Herr Bluhme zur Zeit des Abschlusses des Vertrages von London Verfechter der Personal-Union. Ist es der Triumph dieser Lösung, welche der Ernennung des Herrn v. Moltke entspricht? Wir zweifeln daran; wir glauben im Gegentheil, daß das neue Ministerium viel mehr geben wird, als es zu versprechen scheint. Der König soll entschlossen sein, die Herzogthümer zu opfern; aber um die Dinge nicht zu überstürzen und in der Furcht, die Eiderdänen zum Aeußersten zu treiben, hat er es vielleicht für nothwendig gehalten, sich mit der Partei der Personal-Union zu benehmen, um bequemer und sicherer zur Partei der definitiven Trennung zu gelangen."

Ueber die Aufnahme, welche der Vorschlag zu einer Waffenruhe bei den deutschen Großmächten finden wird, läßt sich Bestimmtes nicht sagen. Die Officiösen versicherten gestern noch, daß Preußen nur dann auf Waffenruhe oder Waffenstillstand eingehen werde, wenn Dänemark zu Verhandlungen auf Grundlage der Lostrennung der Herzogthümer bereit sei. In Kopenhagen dagegen wollte man nach demselben Pariser Privat-Telegramm, welches wir heute in der Morgennummer veröffentlicht haben, wissen, daß die deutschen Mächte dem Waffenstillstands-Vorschlag zustimmen würden.

Am 7. Juli soll, nach dem „Mannheimer Anzeiger", eine Conferenz von diplomatischen Vertretern einer Anzahl von Mittel- und Kleinstaaten in Baden-Baden stattgefunden haben. Angeblich nahmen daran Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden u. a. Theil. Man behauptet, „es sei eine Art Tractat abgeschlossen worden, mit dem die Angelegenheit des Augustenburgers in ein neues Stadium träte."

Dem gegenüber kann eine Correspondenz der „Hamb. Nachr." auf Grund der allergenauesten Erkundigungen versichern, daß vorstehende Angaben nicht richtig sind. Denselben liegt nur die Thatsache zu Grund, daß in Frankfurt am 6. d. Besprechungen zwischen den Herren v. Hügel, Samwer, v. Dalwigk und v. Beust stattgefunden haben. Herr v. Roggenbach, welcher Herrn v. Beust nur flüchtig im Karlsruher Bahnhof gesprochen, hat an denselben nicht Theil genommen. Als Gegenstand dieser Besprechungen bezeichnet man uns die eventuelle Kriegserklärung des Bundes an Dänemark; doch scheint es nicht, daß die genannten Herren zu einem formulirten Beschluß gekommen sind.

Ueber die Haltung Frankreichs, welches gegenwärtig in der dänisch-deutschen Angelegenheit mehr unmittelbar thätig zu sein scheint, als früher, lauten die Berichte sehr verschieden. Nach den Mittheilungen, die an die „Kreuzzeitung" kommen, denkt man in Paris wieder sehr an die Durchführung der Skandinavischen Union. Man schreibt dem Blatte aus Paris: „Man theilt mir so eben eine Nachricht mit, die aus so guter Quelle stammt, daß ich sie nicht für gänzlich grundlos zu halten vermag. **König Christian hat sich an Louis Napoleon gewendet und ihn um seine Unterstützung bei den Höfen in Berlin und Wien gebeten, um dort einen möglichst billigen Frieden zu erhalten. Louis Napoleon** soll den Unterhändler erst an England verwiesen, dann aber doch, als man dänischerseits den heftigsten Groll merken ließ, sich bereit erklärt haben, sich für einen billigen Frieden zu verwenden. Es wird sich nun zeigen, was Dänemark einen „billigen" Frieden nennt, Napoleon III. aber wird schwerlich ein unbequemer Vermittler für die deutschen Großmächte werden; denn er hat (lediglich auf Kosten Englands) eine so schöne Stellung gewonnen, daß er sie sicherlich nicht für Christian IX. aufs Spiel setzen wird; verstehe ich gewisse Andeutungen richtig, so rechnet man mehr als je auf das Zustandekommen einer skandinavischen Union."

Der Pariser Abend-Moniteur vom 11. Juli fährt fort, seine Sympathie für Dänemark auf indirecte Weise kundzugeben. Heute läßt er sich schreiben, daß die Unordnung und die Anarchie in den Herzogthümern immer mehr zunimmt und sich in den Gemüthern eine allgemeine Niedergeschlagenheit kundgiebt. Bezeichnend ist es auch, daß der „Moniteur" die Berliner Correspondenz des Wiener „Botschafters" (6. Juli) nachdruckt, worin von der Begünstigung der Ansprüche des Prinzen Friedrich von Hessen auf die dänische Krone durch Preußen die Rede ist.

In Bezug auf die Zollvereinsangelegenheit schreibt man uns aus Berlin: „Die von Preußen, Sachsen, Baden, Thüringen, Kurhessen, Frankfurt a.

Turnfest.

Danzig, 14. Juli. Gestern Nachmittags um 1 Uhr versammelten sich ca. 800 Schüler der drei höheren Lehranstalten und ca. 300 der beiden Mittelschulen im Turnanzuge auf dem städtischen Turnplatze hinter der Petrischule. Nachdem die große Turnerfahne, von einer mit rothen Schärpen gezierten Deputation vom Rathhause abgeholt, auf dem Platze angekommen war, formirten sich unter Leitung der Herren Lehrer zwei Züge, jeder mit einem Musikcorps an der Spitze, und präcise um 2 Uhr begann der Ausmarsch. Als der fahnenreiche Festzug das Rathhaus passirte, erscholl aus den jugendlichen Kehlen ein Hoch zu Ehren des auf der Aufgangstreppe harrenden Herrn Oberbürgermeister v. Winter. Gegen 4 Uhr hatte der Zug die Wiese zu Jäschkenthal erreicht, der Festplatz wurde colonnenweise umzogen, dann ein gemeinsames Lied gesungen und hierauf ein Stündchen Pause gewährt. Um 5 Uhr begannen unter dem Commando des Turnlehrers, Hrn. Realschullehrer Grüning, die Freiübungen auf der Stelle, denen die Freiübungen von der Stelle folgten; sie wurden in vier Abtheilungen von den Schülern der höhern Lehranstalten vortrefflich ausgeführt; die Schüler der Mittelschulen turnten unterdessen an den Geräthen. Auf ein Signal änderte sich die interessante Scene, die ersteren zeigten nun ihre Künste an den Geräthen, während die letzteren bewiesen, daß auch sie die Freiübungen aufs eifrigste studirt hatten. Die Geräthe wurden von den sämmtlichen Turnern nur einmal, von den ältern und fähigeren viermal gewechselt. Die Hauptproductionen fanden am Barren, Reck, Schwingel, im Stab-Hoch- und -Weitspringen statt, für den Bock blieb keine Zeit mehr übrig. Die kleinsten Schüler beschäftigten sich nur mit Turnspielen und Freiübungen. Vier Abtheilungen der ältern Schüler producirten sich, mit einem Trommler- und Pfeifer-Corps an der Spitze, dem höchst würdevoll ein „Tambourmajor" voranschritt, in verschiedenen militairischen Exercitien und Evolutionen, denen auch ein Parademarsch nicht fehlte. Dem „Tambourmajor" hatten die Leiter des Festes einen großen Commandostock mit glänzendem Knopf und mächtiger Goldtroddel kurz vor dem Ausmarsch zum Präsent gemacht.

Um 7 Uhr hielt Herr Director Dr. Löschin an die um ihn im Kreise versammelten Turner eine, wie uns mitgetheilt wird, schwungvolle Festrede. Nach der Rede wurde „Heil dir im Siegeskranz" mit Musikbegleitung gesungen und dann zur Vertheilung der Prämien an die besten Turner geschritten. Es erhielten Prämien: (Gymnasium) Bluhm I., Gelhorn, Pfeffer, Meye, Hülsen; — ehrende Anerkennung: Kries I. und Kries II., Schmidt, Tornwald, und Schmidt II.; — (Realschule zu St. Petri) Prämien: Linke, Paulitz, Peters, Rotzoll, Claus; — ehrende Anerkennung: Dormann I., Eber II., Löwinson II., Krüger, Zick; — (Realschule zu St. Johannis) Prämien: Auerbach, Karmann, Wilhelm, Fünkenstein I. und Fünkenstein II.; — ehrende Anerkennung: Herrmann, Schmidt, Bückling, Lange, Oehlke; — außer diesen wurden für turnerische Leistungen aus dem Trommler- und Pfeifer-Corps prämiirt: Knauff, Hybbeneth, Schwarzenecker und Pfennigwerth. Von Schülern der Mittelschule in der Fleischergasse erhielten Prämien: Sauer, Scharff, Aurisch, Buntrock, Fornée; — ehrende Anerkennung: Garbe, Förster, Klohs, Groß, Behrend II.; — aus der Mittelschule zu St. Catharinen erhielten Prämien: Hildebrandt, Rauberg, Schumann, Augstein, Bark; — ehrende Anerkennung: Steinhaus, Schiller, Bellair, Bergmann, Labudda. — Kurz vor 9 Uhr wurde der Rückmarsch nach der Stadt angetreten und nach wenigen Minuten bezeichnete eine dichte Staubwolke, in welcher selbst die schmetternden Trompeten und Pauken nur dumpf klangen, die Weglinie, welche die munteren Schaaren zogen. Nach 10 Uhr wurden die Turner auf dem Heumarkte entlassen und schieden nach Hause, nachdem sie ihrem Turnlehrer, Hrn. Grüning, ein dreifaches Gut Heil gebracht hatten.

— Das Leipziger Comité zur Sammlung von Beiträgen für die Hinterlassenen des Schriftstellers Hermann Marggraff macht unter'm 30. Juni c. bekannt, daß die Einnahmen bis zu diesem Tage 3396 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf., die Ausgaben 645 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf. betragen, so daß der Kassenbestand gegenwärtig 2750 Rthlr. 24 Sgr. 3 Pf. nachweist. Die Ausgaben rubriciren sich wie folgt: Zum Unterhalt der Familie Marggraff vom 11. Febr. bis 30. Juni 212 Rthlr. 15 Sgr., Ausstattung einer Tochter mit Wäsche u. s. w. 70 Rthlr., einer zweiten 50 Rthlr., Reisegeld für beide Töchter 20 Rthlr., Ausstattung einer dritten Tochter mit Wäsche, Reisegeld u. s. w. 21 Rthlr. 10 Sgr., Hausmiethe für ein Vierteljahr 45 Rthlr., an Frau Dr. Marggraff für kleine Ausgaben 24 Rthlr. 26½ Sgr., Localmiethe für die Vorlesung von Bogumil Goltz 6 Rthlr. 15 Sgr., kleine Ausgaben für Porto, Zettelträger, Annoncen, Ausschmückung des Grabes u. s. w. 27 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf., für Aufrechterhaltung der Policen bei einer Lebensversicherungsgesellschaft 166 Rthlr. 25 Sgr. 7 Pf. Vom 1. Juli d. J. ab kommt die Familie in den Genuß der von der deutschen Schillerstiftung beschlossenen Gabe von jährlich 500 Rthlr. auf 3 Jahre. Das Comité ist zur Annahme fernerer Beiträge bereit.

M., Hannover und Oldenburg abgeschlossenen Zollvereinsverträge sind den übrigen bisherigen Mitgliedern des Zollvereins abschriftlich mitgetheilt worden. Nach Artikel 8 des Hauptvertrages ist diesen letzteren der Zutritt zu dem neuen Vertrage bis zum 1. October d. J. offen gelassen. Wollen sie später beitreten, so müssen erst Verhandlungen stattfinden, in welchen ihnen vielleicht nicht die günstigen Bedingungen gewährt werden, welche die anderen Staaten erlangt haben. Art. 5 des Seperatvertrages enthält die Bestimmung, daß für diejenigen Staaten, welche jetzt den neuen Vertrag abgeschlossen haben, die Uebergangssteuer für Wein und Traubenmost aufhört. Die gleiche Begünstigung bleibt für Bayern, Würtemberg, Nassau und Hessen-Darmstadt einer besonderen Verständigung vorbehalten. — In dem Vertrage, welcher mit Hannover und Oldenburg abgeschlossen worden ist, werden diesen als Minium aus den Gesammt-Einnahmen des Zollvereins 27½ Sgr. pro Kopf zugestanden. Nach den bisherigen Zollvereins-Einnahmen kommen durchschnittlich auf den Kopf 17 Sgr, so daß sich das Präcipuum für Hannover und Oldenburg ungefähr auf 10 Sgr. pro Kopf beläuft. Hannover verpflichtet sich dagegen, seine Salzsteuer auf zwei Thlr. pro Zollcentner zu erhöhen. Es kann aber, wenn deshalb mit Oldenburg eine Verständigung erfolgt, diese Erhöhung eine allmälige sein, nämlich, daß sie am 1. Jan. 1866 auf 1 Thlr., am 1. Jan. 1868 auf 1⅓, am 1. Januar 1870 auf 1⅔ Thlr. und am 1. Januar 1872 auf den vollen Satz erfolgt.

Deutschland.

=|= **Berlin**, 13. Juli. Bei seiner letzten Anwesenheit in Paris hatte sich Herr v. Beust einer sehr zuvorkommenden Aufnahme zu erfreuen. Wie zuverlässige Berichte behaupten, ist es Herrn v. Beust gelungen, Louis Napoleon für die deutschen Anschauungen zu gewinnen, die von dem Bevollmächtigten des Bundes dahin entwickelt wurden, daß die Elbherzogthümer vollständig von Dänemark abgetrennt werden müßten. Wenn schon der Herzog Johann von Glücksburg ebenfalls eine höfliche Aufnahme gefunden hat, so soll ihm doch die Stellung, welche der Kaiser der Franzosen in dem deutsch-dänischen Streite einnimmt, bezeichnet worden sein. Er soll wenig Aussicht haben, Louis Napoleon für die Personal-Union zu gewinnen. Am wenigsten soll der Herrscher Frankreichs der Idee zugethan sein, nach welcher projectirt wird, das gesammte Dänemark in den Bund eintreten zu lassen.

Berlin, 13. Juli. Gestern Mittags wurde im Hotel des Staatsministeriums eine Minister-Conferenz abgehalten, die von 12 bis 3 Uhr dauerte.

— Die „Berl. Ref." meldet: Der Stadtverordnete Delbrück ist wegen einer Aeußerung in der letzten Stadtverordneten-Sitzung, die darauf hinwies, daß durch die Schritte des Ober-Bürgermeisters das Eingreifen der Regierung veranlaßt werde, verantwortlich vernommen worden. Man habe sich dabei, wie erzählt wird, auf eine stenographische Aufnahme der Sitzung gestützt. Eine solche ist durch die Stenographen gemacht worden, die in ähnlichen Fällen von Seiten der Regierung entsendet zu werden pflegen.

* Der „Staatsanzeiger" publizirt einen Allerhöchsten Erlaß vom 20. Juni c., betreffend die Genehmigung des Prisen-Reglements, sowie der Bestimmungen über das Verfahren in Prisensachen.

— (K. Z.) Wie man hört, steht die Errichtung eines zweiten Bataillons Marine-Infanterie und die Vermehrung der beiden See-Artillerie-Compagnien um noch zwei Compagnien bevor. Den verschiedenen Telegraphen-Aemtern, denen derartige Mittheilungen zunächst zugehen könnten, ist die Weisung zu Theil geworden, Depeschen, die sich auf Schiffsbewegungen und dergl. beziehen, ohne Weiteres zurückzuweisen. Auch angenommene und demnächst an dem Orte der Bestimmung eingetroffene telegraphische Depeschen werden, sobald sie Kriegs- oder Schiffsnachrichten betreffen, nicht ausgegeben, was natürlich eine Folge jener Maßregel ist.

— Die „C. S." hält eine Nachricht über das zwischen Preußen und Oesterreich getroffene Abkommen in Betreff der aufgebrachten dänischen Schiffe aufrecht, doch verbessert sie die Details dahin: Von jedem Erlöse aus einem genommenen und verkauften Schiffe fällt ein Viertel der bei der Wegnahme betheiligten Mannschaft zu; die andern drei Viertel fließen in die preußische Kasse, wenn nur preußische, in die österreichische Kasse, wenn nur österreichische Kriegsschiffe bei der Wegnahme betheiligt waren und nur dann wird der Betrag getheilt, wenn österreichische und preußische Schiffe die feindlichen Fahrzeuge aufgebracht haben.

— Die confiscirte Nummer des „Berliner Beobachter" ist schon wieder freigegeben.

Misdroy, 11. Juli. Heute Nachmittag wurde hier eine etwa zwei Stunden anhaltende entfernte Kanonade gehört.

Cöslin, 11. Juli. Von der Nester hohen Düne wurden gestern zwei Dampfschiffe beobachtet, welche auf einen Kauffahrer Jagd machten. Letzterer soll die norwegische Flagge aufgezogen haben und setzte später seine Fahrt ruhig fort, während die Dampfschiffe in die hohe See steuerten und allmälig den Blicken entschwanden. (Cösl. Z.)

Breslau, 13. Juli. Gestern Abend verschied im 93. Lebensjahre der freie Standesherr und Erb-Ober-Land-Mundschenk von Schlesien Carl Lazarus Graf Henckel von Donnersmark.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Hr. v. Budberg ist wieder aus Kissingen in Paris zurück.

— Da das Mineralwasser von Vichy eine sehr starke Wirkung übt und bei aller entschiedenen Heilkraft für rheumatische Leiden doch in wiederholtem Gebrauch das Blut verringert, so haben die Aerzte dem Kaiser angerathen, in diesem Jahre eine minder energische Cur vorzunehmen und im nächsten Jahre Vichy ganz auszusetzen.

Rußland und Polen.

Aus **St. Petersburg** wird gemeldet, daß das Geschwader des Contre-Admirals Passiet die Anker gelichtet hat, um die Häfen des finnländischen Meerbusens und des baltischen Meeres zu besuchen. Die Großfürsten Alexis Alexandrowitsch und Nikolaus Constantinowitsch befinden sich an Bord der Fregatte Swietlana.

Danzig, den 13. Juli.

* In **Neufahrwasser** ist heute kein feindliches Schiff in Sicht gekommen.

* Der „Danziger Seeschiffer-Verein" hat in Sachen des Nord-Ostsee-Canals, in Beantwortung einer an ihn ergangenen Aufforderung, ein Gutachten abgegeben und an Hrn. Commerzienrath **Goldschmidt** übersandt; den Wortlaut desselben bringen wir morgen.

* [**Stadtverordneten-Versammlung.**] Unserem gestrigen Berichte über die Verhandlung, betr. die Verbesserung der Elementarlehrergehälter, fügen wir folgende ausführlichere Mittheilung über die Debatte hinzu:

Hr. Dr. **Piwko** erklärt sich entschieden gegen den Rickert-schen Antrag. Er ist stolz darauf, die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Lehrergehälter zuerst zur Sprache gebracht zu haben, hält es aber für den größten Fehler, wenn man dabei in Gefühlsschwärmerei verfalle. Es handle sich nicht nur um das Recht der Lehrer, sondern vor Allem darum, der Stadt eine dauernde große Last aufzuerlegen. Dabei dürfe man sich aber nicht auf philantropische Experimente einlassen; vor Allem müsse eine feste Basis gewonnen werden, um den gegenwärtigen ganz abnormen Verhältnissen mit einem Schlage ein Ende zu machen. Redner weiß sehr wohl, daß die Mehrzahl der Lehrer mit dem von der Commission vorgeschlagenen Projecte nicht einverstanden ist, das kann ihn aber nicht hindern, zur Motivirung desselben, und um ein klares Bild der Sachlage zu geben, hier an öffentlicher Stelle Uebelstände zur Sprache zu bringen, die actenmäßig feststehen und abgeändert werden müssen. Wenn er dabei Namen verschweige, so geschehe es deßhalb, weil er berücksichtige, daß die betreffenden Lehrer durch die Lässigkeit des frühern Magistrats zu den Unziemlichkeiten veranlaßt wurden. Zu den hauptsächlichsten Uebelständen gehörten die gesetzwidrigen Einnahme-Quellen, welche sich einzelne Lehrer verschafft haben. So z. B. durch eigenmächtige Vermehrung der Geldschüler in den Freischulen, durch Errichtung einer zahlenden Mädchenklasse in einer Knabenschule und Bevorzugung der ersteren zum Schaden der letzteren, ferner eines Papierhandels zu Neujahrswünschen, wobei es sogar zu Züchtigungen Renitenter kam, welche die übelsten Folgen hatten, endlich durch eigenmächtige Erhöhung des Schulgeldes. Solche abnormen Zustände müßten unbedingt abgestellt werden. Die von den Lehrern vocationsmäßig benutzten Wohnungen müßten nach den Ortsverhältnissen taxirt werden. Er wiederhole es, philantropisch experimentiren dürfe man nicht. Bei der jetzigen Zusammensetzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sei übrigens Bürgschaft genug vorhanden, daß für die Verbesserung der Lehrer das Nothwendige geschehe. Er empfehle daher die Annahme des Magistrats- und Commissions-Antrages.

H. **Rickert** sucht auszuführen, daß die Commission ihre Aufgaben: 1) eine Summe zur Verbesserung der Lehrergehälter zu bestimmen und 2) dem Mangel an tüchtigen Elementarlehrern abzuhelfen, nicht erfüllt habe. Wenn man das Magistratsaufgestell zu Grunde lege, so würde, vorausgesetzt daß die dort angenommene Summe aus dem Schulgeld einkomme, der Communalzuschuß bei der gegenwärtigen Zahl der Lehrer (51) geringer sein, als früher. Tüchtige Lehrer werde man, wie der Commissionsbericht ausdrücklich hervorhebe, nur erhalten, wenn man ihnen eine sichere Aussicht auf allmälige Verbesserung gewähre. Gerade der Uebelstand, den die Commission gerügt habe, er werde durch die Anträge der Commission und des Magistrats nicht gehoben. Denn danach würden von 73 Lehrern 35 ein Gehalt von unter 300 Thlr. beziehen. Nehme man an, daß jährlich ein Lehrer sterbe, so werde der neu Angestellte 35 Jahre auf ein solches Gehalt beschränkt sein; bei Annahme von 1½ jährlichem Abgang würde er 24 Jahre lang ein Gehalt unter 300 Thlr. beziehen. Das sei keine lockende Aussicht für „tüchtige Elementarlehrer." Seine Vorschläge wären das geringste Maß der Verbesserung, sie wären in allen Positionen 150—200 Thlr. unter denen der Berliner. Der Bericht der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses habe anerkannt, daß die Elementarlehrer den Subalternbeamten gleichzustellen seien. Die hiesigen Subalternbeamten würden aber auch nach Durchführung seines Antrages immer noch sehr viel besser gestellt sein. Was das Princip der Anciennität betreffe, so entspreche dies den Verhältnissen der Lehrer. Es sei in Frankreich, in Sachsen, in Braunschweig, Oldenburg, Sachsen-Coburg-Gotha zur Geltung gebracht und selbst der neue Entwurf für die Volksschulen Rußlands setze für Stadtlehrer ein Gehalt von wenigstens 250 Rubel nebst freier Wohnung und Heizung fest, welches Gehalt nach 10 Jahren Dienstzeit um ⅓, und nach 20 Jahren um ⅔ erhöht werde. — Man sage ferner, die Elementar-Lehrer hätten nur eine geringe Ausbildung erfahren. Allerdings habe der Staat ihrer Ausbildung eine Schranke gesetzt; aber die Volksschullehrer fühlten diese Schranke am lebhaftesten. Wenn man den Lehrern eine geachtetere und bessere Stellung gebe, und wenn ihre gelehrten Collegen sich mehr um sie kümmerten, dann würden sie etwaige Mängel viel leichter zu ersetzen im Stande sein. — Man betone schließlich die große Mehrausgabe. Die Durchführung seines Antrages werde aber zuerst nur ca. 1½-, und nach 5 und 10 Jahren nur 2- bis 3000 Rp. mehr erfordern als der Commissionsantrag. Die Stadt sei zu dieser Mehrausgabe aber verpflichtet. Es gebe kein höheres Interesse, keine wichtigere Angelegenheit, als für gute Volksschulen zu sorgen. Der Etat pro 1864 setze für die drei höheren Schulen ca. 41,000 Rp. aus, für sämmtliche Volksschulen dagegen nur ca. 9000 Rp. In jenen würden ca. 1500, in diesen ca. 5000 Zöglinge unterrichtet. Die städtischen Behörden hätten öfters erhebliche Summen bewilligt für Zwecke, welche mit dem Wohl der Commune in keinem Zusammenhange ständen; diese Mehrausgabe werde man gewiß mit leichtem Herzen machen können.

Hr. Dr. **Liévin** glaubt zwar hinreichende Einsicht in die Finanzverhältnisse der Stadt gewonnen zu haben, ist aber deßhalb auch nicht so klar wie der Vorredner davon überzeugt, daß die Commune die große Last zu tragen im Stande, die ihr durch Annahme des von diesem empfohlenen Antrags auferlegt werde. Die Commission habe bei ihren Berathungen nicht speziell die **Lehrer** im Auge gehabt, sondern vor Allem das Interesse der **Schulen**; die Lehrer seien nur Mittel zum Zwecke, sie seien der Schulen wegen da, nicht die Schulen ihretwegen. Die Commission habe nicht die Absicht, den Lehrern eine eximirte Stellung zu geben. Ueberdies sei die von Rickert aufgestellte Rechnung nicht richtig; nach seiner Scala betrage der Mehraufwand nicht etwas über 2000 Thlr., sondern über 6000 Thlr. mehr, als die Anträge der Commission fordern. Aus dem Rickert'schen Antrag sei kein **Durchschnittsgehalt** zu ersehen; ein solches sei aber nöthig, um eine Basis zu bilden. In Potsdam sei der Durchschnitt für die Gehälter der städtischen Volksschullehrer 336 Thlr., in Görlitz — einer der reichsten Städte des Landes — 340 Thlr., in Breslau 392 Thlr., der Durchschnitt der Commissions-Scala sei mit 343 Thlr. anzunehmen. In Betreff der besonders betonten Nothwendigkeit, daß man den Lehrern ein auskömmliches Minimum zu gestatten verpflichtet sei, sei zu bemerken, daß die Lehrer sich freuen müßten, wenn sie überhaupt besser gestellt würden. Es sei zuzugeben, daß die Rickert'sche Scala günstiger für die Lehrer sei, aber der Antrag habe in sich den Fehler, daß die Selbstständigkeit der Commune in Bezug auf die Schule dadurch verloren gehe. Die Lehrer seien der Disciplin des Magistrats entzogen und ständen direct unter der K. Regierung. Wenn man dem Magistrat das Recht nehme, durch Bewilligung von Zulagen und Belohnungen seinen Einfluß zu üben, so verderbe man die Schulen in Grund und Boden; wenn man dieselben ganz unabhängig vom Magistrat machen wolle, so solle man lieber die Schulen schließen. Nicht mit leichtem Herzen könne man die aus dem Rickert'schen Antrage entspringenden hohen Summen bewilligen, sondern nur mit Leichtsinn. Herr Dr. **Liévin** verwahrt sich gegen die Aeußerung von Rickert, daß die Commune bei Annahme des Commissionsantrages statt eine Verbesserung der Lehrer zu erzielen, noch besser wegkomme als früher. Er wiederhole, daß die Differenz zwischen dem Rickert'schen und dem Commissionsantrage ca. 6000 Thlr. betrage. Er wolle damit nicht der Versammlung bange machen, sondern er bestehe auf der Ansicht, daß die Ausführung des R.'schen Antrages die Schulen verderben würde. Wenn der Vorredner sage, daß leichtmöglichen Falls ein Lehrer nach dem Commissionsvorschlag nach 34 Jahren noch unter 300 Thlr. Einkommen haben könne, so gebe er allerdings die Möglichkeit zu, aber wenn das Erforderniß einer Erhöhung eintrete, so werde demselben abgeholfen werden. Er wolle übrigens summarisch anführen, um allenfallsigen Mißverständnissen entgegen zu treten, daß es sich von selbst verstehe, daß der Commissionsantrag das bestehende Verhältniß der jetzigen Lehrer nicht im Mindesten tangire. Wer eine Wohnung vocationsmäßig habe, behalte sie, und zu Recht bestehende Emolumente sollten durchaus nicht verkürzt werden. Die Schuldeputation und der Magistrat hätten sogar bei ihren Berechnungen darauf Bedacht genommen, daß selbst die nicht streng rechtlich zu begründenden Emolumente Berücksichtigung finden sollten. Ueberhaupt würden die jetzigen Gehälter in keinem Falle verringert.

Hr. **Damme** empfiehlt die Annahme seines Antrages ad 1) als wichtig für den Rickert'schen Antrag; nach dem letzteren brauche man nur consequent alt zu werden, um das höhere Gehalt zu bekommen. Es sei bloß Sache der Commune, Geld für Gehälter zu geben und schöne Schulhäuser zu bauen, das Uebrige bestelle die Regierung. Es existirten die Regulative erst ca. 10 Jahre und die nach ihr gebildeten Seminaristen wären noch zu wenig nach ihr gemodelt; nach 20 Jahren könnte man aber Lehrer haben, die den Ansichten der Commune nicht mehr zusagten, und solchen gegenüber müsse man ein Correctiv besitzen. Die Regulative bedingten vor Allem das Auswendigwissen einer gewissen Anzahl Formeln, verbieten das Lesen der Classiker u. s. w. Das Forschen in der Wissenschaft mache bescheiden, während bloßes Auswendiglernen unbescheiden mache; es sei nöthig, Lehrer, die nicht nach den Wünschen der Commune lehren wollten, zurückhalten und ihnen zeigen zu können, daß man sie nicht verbessern **wolle**. Passus 2) seines Verbesserungsantrages und Passus 3) seien für die Erhaltung der Suprematie des Magistrats ebenso nothwendig.

Herr J. C. **Krüger** (für den R'schen Antrag) glaubte bei Anhörung der Piwko'schen Ausführungen sich in einer Schwurgerichtssitzung zu befinden. Es sei wohl kein Zweifel, daß diese Ausführungen nichts mit der vorliegenden Sache zu thun hätten. Es sei ihm erschienen als ob der Herr Referent eigentlich gegen den Rickert'schen Antrag nichts Anderes eingewendet, als das, daß der Etat dadurch erhöht werde. Er (Redner) glaube dagegen, daß wenn der Antrag der Commission angenommen werde, derselbe keinen verbessernden Einfluß auf die Lehrer übe, und namentlich seien die gefürchteten Einflüsse der Regulative augenblicklich nicht zu fürchten und zu paralysiren. Schwankungen im Etat kämen in allen Positionen desselben vor. Die Majorität habe sich vor Kurzem dafür entschieden, daß das Interesse der Dünenpflanzungen es erheische, eine neue Wohnung in der Nähe des Oberförsters mit erheblichen Kosten zu bauen; wenn man aber keinen Anstand nehme, da wo es sich um Hebung der Forstcultur handle, nennenswerthe Summen zu bewilligen, so dürfe man um so weniger Anstand nehmen, da auf den Kostenpunkt so peinlich Rücksicht zu nehmen, wo es die geistige Cultur der Jugend der Stadt gelte. Dort würden die Erfolge einer rationellen Cultur erst nach mehreren Generationen sichtbar, hier würde eine gesteigerte geistige Cultur während der Dauer eines Menschenlebens schon erfreuliche Erfolge zeigen; die Armenzustände würden sich verbessern und die Sittlichkeit der Bevölkerung bei guten Schulen gehoben werden. Ferner sei zu berücksichtigen, daß jetzt ein einigermaßen fleißiger und geschickter Handwerksgeselle 300—400 Rp. verdienen könne, man dürfe daher, wolle man brauchbare Lehrer haben, diese nicht schlechter stellen als jene; bei besserem Gehalt würden sich auch bessere Kräfte finden. Das 1ste Damme'sche Amendement sei übrigens geeignet, den Rickert'schen Antrag auch für Diejenigen annehmbar zu machen, die darin einzelne Bedenken fänden, und er empfehel daher den Rickert'schen Antrag mit dem Damme'schen Amendement.

Herr **Stoboy** motioirt seinen Antrag ausführlich und beweist namentlich, daß 1) das Minimum der Commissionsscala von 250 Rp. zu gering sei (selbst die kleine Stadt Berent suche einen Lehrer mit 250 Rp. Gehalt und Brennholz), daß 2) das Maximum von 550 Rp. und 3) auch das Durchschnittsgehalt zu gering sei. Der Herr Redner belegt dies mit detaillirten Berechnungen (auf die wir gelegentlich ausführlicher zurückkommen).

Herr Oberlehrer **Böszörmeny** (für den R.'schen Antrag.) Er halte das Princip des Aufsteigens in die höhere Gehaltsscala nach Anciennität für das allein Richtige. Der Vorschlag der Commission sei dem Bedürfnisse nicht entsprechend. Er sei auch schon deshalb dagegen, weil dadurch Stellen für **Anfänger** geschaffen würden, also eine Art Uebergangsposten, die von den Inhabern, weil eine Verbesserung zu lange dauere, bei erster Gelegenheit wieder verlassen würden. Er gebe zu, daß Schwankungen im Etat dadurch verursacht würden, es sei aber die Commune zu Opfern **verpflichtet**. Schließlich protestirt Redner gegen die Aeußerung, daß diese Opfer nur einem besonderen Stande gebracht würden, sie würden vielmehr dem Wohle der Stadt und des Staates gebracht. — Herr Oberbürgermeister v. **Winter** legt den Standpunkt des Magistrats dar. Wichtig sei die Feststellung eines Normal-Etats, damit man bestimmt wisse, was ausgegeben werden könne; um so wichtiger, weil die Einnahmen an Schulgeld schwankend seien. Schwankungen in andern Etats, z. B. im Bauetat, ließen sich einmal nicht vermeiden; für durchaus Nothwendiges müßten immer bereite Mittel sein. Wenn das Princip der Anciennetät richtig sei, warum wende man es nicht auf die andern Lehrer an? Vor Allem sei festzuhalten, daß der Lehrer wissen müsse, er sei von der Obrigkeit abhängig, und dieses Abhängigkeitsgefühl müsse erhalten werden. Die Lehrer könnten überzeugt sein, daß die Communalbehörden stets ihr Bestes im Auge haben würden. Der **Rickert'sche** Antrag, nach welchem die Gehalts-Erhöhung eine **unmittelbare** Folge der Anciennetät sei, entziehe die Lehrer der Einwirkung der Communalbehörden. Ein weiterer Grund für den Antrag des Magistrats liege darin, daß ihm die Möglichkeit bliebe, nach Umständen eine Aenderung eintreten lassen zu können, während der **Rickert'sche** Antrag ihn binden würde. Der **Krüger'sche** Vergleich mit dem Hegemeister treffe nicht zu. Alle wollten die Lehrer besser

stellen, es handle sich nur um den besten Modus. Die Arbeiten der Commission seien sehr schwierig gewesen, sie hätte aus rohem Material ein klares Bild schaffen müssen und Hr. Dr. Liévin habe besondere Verdienste sich damit erworben. Die Scala hätte vielleicht etwas anders gestellt werden können, aber zulegen könne man immer; eine Verbesserung auf lange Dauer könne man doch nicht schaffen. Er glaube, daß 250 Thlr. Gehalt für einen 21jährigen, aus dem Seminar kommenden Lehrer nicht zu wenig seien. Es müsse Jeder sich sagen, so viel bekommst du, und so viel darfst du daher auch nur ausgeben; nicht aber umgekehrt: so viel brauchst du, also mußt du so viel erhalten. Auch er wünsche, daß es den Lehrern so angenehm wie möglich gemacht werde; er glaube aber, daß die Commissions-Anträge im Allgemeinen genügten. Herr Dr. Kirchner bemerkt, daß man die Thätigkeit eines guten Lehrers überhaupt gar nicht bezahlen könne. Als Stadtverordneter stimme er indeß für den Commissionsvorschlag, um den Einfluß auf die Lehrer zu wahren; die Hauptaufgabe sei nicht die bloße Herstellung von guten Gebäuden und großen Gehältern. Rußland erstrebe, wie angeführt worden, höhere Gehälter, bekäme aber doch keine Lehrer. In der Schweiz sei das Minimumgehalt 750 Frcs., aber jede Stelle sei nach 6 Jahren wieder kündbar. Verwerfe man den Antrag der Commission, so werde er als Lehrerfreund die Vorschläge der Volksschullehrer (s. d. gestrige Abendnummer) zu den seinigen machen. — H. Rickert (als Antragsteller): Herr Dr. Liévin habe das Interesse der Lehrer von dem der Schulen getrennt; eine solche Trennung sei unzulässig. Gute Schulen könne man nur bei guten Lehrern haben, gute Lehrer aber nur, wenn man sie angemessen stelle. — Die Behauptung des Herrn Dr. Liévin, daß durch Annahme seines Antrages ein Mehrausgabe von 6000 Thlr. jährlich resultire, sei falsch. Wenn jetzt sämmtliche 23 neu anzustellende Lehrer angestellt würden, so würden im Ganzen höchstens 27,000 Thlr. nöthig sein, während nach den Commissionsanträgen 25,000 Thlr. erforderlich wären. Nach 5—10 Jahren würde sich die Summe noch höchstens um 1000 resp. 2000 Thlr. erhöhen. Das sei unter den ungünstigsten Verhältnissen. Breslau habe im letzten Jahre für 99 Lehrer ca. 42,000 Thlr. ausgesetzt. — Auch sein Antrag bezwecke nicht, wie der Herr Oberbürgermeister gesagt, daß jeder Lehrer durchaus mit höherem Dienstalter das höhere Gehalt bekomme; wer unfähig sei oder sich schlecht führe, dem solle der Magistrat das höhere Gehalt vorenthalten können und in dieser Beziehung habe er gegen das Damme'sche Amendement nichts einzuwenden. Der Hr. Oberbürgermeister habe es betont, wie nothwendig es sei, das Gefühl der Abhängigkeit von der Obrigkeit in den Lehrern wachzuhalten. Wenn das so gemeint sei, daß der Lehrer sich stets bewußt sei, daß seine unterrichtliche Thätigkeit und seine Führung von der Behörde controlirt werde, so sei dagegen nichts einzuwenden, und in dieser Beziehung biete sein Antrag die hinreichende Handhabe. Jede weitergehende Abhängigkeit erscheine ihm unzulässig. — Wenn der Herr Oberbürgermeister sage, daß man später immer das Gehalt erhöhen könne, so sei zu bedenken, daß diese Reform gerade bezwecke, uns jetzt eine Anzahl tüchtiger Kräfte zuzuführen. Er aber wiederhole, daß tüchtige Kräfte unter der Aussicht, mehr als 20 Jahre ein Gehalt von unter 300 Thlr. zu beziehen, sich nicht anbieten würden. Nachdem schließlich Herr Dr. Liévin als Referent ein Resümé über die Debatte gegeben, erfolgt die Abstimmung, deren Resultat wir bereits gestern mitgetheilt haben.

* [Schwurgerichts-Verhandlung, betr. den Pferdediebstahl, am 11., 12. und 13. Juli.] Angeklagt sind: 1) der Fuhrmann Hermann Müller aus Stolzenberg wegen 4 schwerer und 11 einfacher Diebstähle und wegen Hehlerei; 2) der Fuhrmann Jacob Dombrowski in Schellingsfelde wegen 4 schwerer und 11 einfacher Diebstähle; 3) der Pächter Adolph August Kaatz aus Heiligenbrunn wegen schwerer Hehlerei; 4) der Eigenthümer Johann Brotzki aus Pietzkendorf wegen 7 einfacher Diebstähle; 5) der Fuhrmannssohn Franz Dombrowski in Schellingsfelde wegen 3 einfacher Diebstähle; 6) der Müllergeselle Albert Uphagen aus Pietzkendorf wegen 5 einfacher Diebstähle; 7) der Holzhändler Johann Rudolph Goertz aus Legan, 8) dessen Ehefrau, 9) der Eigenthümer Johann Ruth aus Bürgerwiesen, 10) der Pächter Gottlieb Bollmann, wegen Hehlerei. Den Gegenstand der Voruntersuchung haben im Ganzen 30 Diebstähle gebildet, wovon drei derselben nicht zur Verhandlung gelangt sind, weil der daran allein betheiligte Bäcker Otto Kaatz aus Legan sich im Bewußtsein seiner Schuld nach England geflüchtet hat. Mit Ausnahme von zwei Diebstählen haben alle übrigen Diebstähle Nutzvieh zum Gegenstande gehabt. Es sind Pferde und Kühe aus Ställen, resp. von der Weide gestohlen worden. Die Diebe haben es auch nicht verschmäht, Ställe und Schlagbäume zu erbrechen, um ihr Gewerbe auszuführen. Die Diebstähle haben besonders im Danziger und Marienburger Werder im Jahre 1862 und 1863 so überhand genommen, daß sich ein Verein bildete, welcher die Versicherung von Pferden zum Zweck hat. Müller und Dombrowski scheinen die Häupter der Diebsbande zu sein, von welcher ein Theil auf der Anklagebank sitzt. Die übrigen sind untergeordnete Diebsgehilfen, welche die Geschäfte von Müller und Dombrowski zugetheilt erhalten haben. Da die von den Angeklagten sämmtlich in der Nacht ausgeführten Diebstähle kein besonderes Interesse gewähren, beschränken wir uns, dieselben nur anzuführen: 1) im September 1860 wurden in Irrgang dem Hofbesitzer Penner zwei Pferde von der Weide, 2) in Ladekopp den Geschwistern Lietz zwei Pferde von der Weide, 3) im October 1861 in Mierau dem Hofbesitzer Schroeter zwei Pferde von der Weide, 4) im April 1862 in Czattkau dem Hofbesitzer Wiens zwei Pferde aus einem Stallgebäude mittelst Einbruchs, 5) im Mai 1862 in Schmerblock dem Hofbesitzer Jäger zwei Pferde von der Weide, 6) im Juli 1862 in Wotzlaff dem Hofbesitzer Wiens zwei Pferde von der Weide, 7) im August 1862 zu Kriefkohl dem Hofbesitzer Philippsen zwei Pferde von der Weide, 8) im October 1862 zu Kl.-Lichtenau dem Hofbesitzer Schulz vier Pferde von der Weide, 9) im Dezember 1862 zu Baerwalde dem Hofbesitzer Claassen drei Pferde aus dem Stalle durch Einbruch, 10) im März 1863 zu Kl.-Wickerau dem Hofbesitzer Schwarz zwei Pferde aus einem Stalle mittelst Einbruchs, 11) im April 1863 in Einlage dem Hofbesitzer Zuels zwei Pferde, 12) im Juni 1863 in Schönau dem Hofbesitzer Rexin zwei Pferde von einem umschlossenen Weideraum mittelst Einbruchs, 13) in Gr.-Zünder dem Hofbesitzer Doerksen zwei Pferde von der Weide, 14) im September 1863 in Weßlinken dem Hofbesitzer Dück ein Pferd von der Weide, 15) im October 1863 zu Schönberg der Wittwe Bergemann zwei Pferde von der Weide, 16) im August 1861 in Tralau dem Hofbesitzer Kling zwei Pferde aus einem umschlossenen Weideraum durch Anwendung falscher Schlüssel, 17) im October 1863 in Müggenhahl dem Hofbesitzer Hein ein Ochse und eine Kuh von der Weide, 18) im October 1863 in Hertzbergerfelde dem Hofbesitzer Dau zwei Pferde von der Weide, 19) in derselben Zeit in Reichenberg dem Hofbesitzer Karo zwei Kühe von der Weide gestohlen.

Diese Diebstähle sind theils durch Müller und Dombrowski sen. allein, theils unter Mitwirkung des Dombrowski jun., Brotzki und Uphagen ausgeführt. Das gestohlene Rindvieh wurde meist bei Brotzki in Pietzkendorf durch Müller geschlachtet und das Fleisch getheilt. Die meisten der von Müller und Dombrowski sen. gestohlenen Pferde hat in den Jahren 1862 und 1863 und zwar im Ganzen 23 Stück der Pächter Kaatz in Heiligenbrunn gekauft resp. den Vertrieb der Pferde nach Pommern bewirkt. Kaatz giebt dies zu, will aber sämmtliche Pferde von Müller und Dombrowski zu verschiedenen Zeiten gekauft und in einigen Fällen auch Pferdelegitimationsatteste, welche jedoch, wie dies festgestellt ist, falsch sind, erhalten haben. Daß dieselben gestohlen, sei ihm nicht bekannt gewesen. Kaatz ist der gewohnheitsmäßigen Hehlerei angeklagt. Der stete Verkehr, welchen Kaatz mit den Dieben unterhalten hat, sowie daß er mit seinem flüchtigen Sohne gemeinschaftliche Sache gemacht hat, lassen darauf schließen, daß er gewußt hat, die von Müller 2c. gekauften Pferde seien gestohlen. Müller und Dombrowski bestreiten, jemals ein Pferd an Kaatz verkauft zu haben. Müller bestreitet jeden ihm zur Last gelegten Diebstahl, dagegen räumt Dombrowski sen. die Diebstähle ad 17, 18 und 19, bei denen Müller nicht betheiligt gewesen ist, ein. Auch Dombrowski jun. Brotzki und Uphagen räumen ein, sich bei den von Dombrowski zugestandenen Diebstählen betheiligt zu haben.

Ferner sind noch besonders beschuldigt: a) Brotzki: 1) im Februar 1862 zu Friedensschluß Oliva dem Eigenthümer Kamerke einen Arbeitswagen, 2) im Sommer 1863 Herrn Meyer-Rottmannsdorf drei Pflüge und eine Bracke gestohlen zu haben. Den Diebstahl ad 1) bestreitet Brotzki, den ad 2) gesteht er zu. Es sind aber Theile des Wagens bei Brotzki in der Scheune vorgefunden worden, welche von Kamerke als diejenigen recognoszirt sind, welche zu dem gestohlenen Wagen gehört haben.

b) Uphagen: Im Juli 1863 zu Kahlbude den Müllergesellen Hildebrandt und Giese eine Menge Kleidungsstücke im Werthe von ca. 90 Thlr. gestohlen zu haben. Uphagen ist geständig.

c) Holzhändler Goertz: 1) im Jahre 1863 ein dem Hofbesitzer Klempnauer gehöriges Pferd, 2) ein dem Hofbesitzer Enß gehöriges Pferd, wissend, daß diese Pferde gestohlen waren, an sich gebracht und verheimlicht zu haben. Goertz bestreitet; er will die Pferde von unbekannten Juden auf der Chaussee gekauft haben. Er hat sich aber in Widersprüche verwickelt.

d) Frau Goertz: Im Jahre 1863 zu Legan dem Eigenthümer Brotzki und Fuhrmann Dombrowski sen. nach Verübung des Kuhdiebstahls in Müggenhahl und des Pferdediebstahls in Hertzbergerfeld wissentlich Beistand geleistet zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen und ihnen die Vortheile der Vergehen zu sichern. Die Goertz bestreitet vollständig.

e) der Eigenthümer Johann Ruth: 1) im Jahre 1862 zu Bürgerwiesen ein dem Hofbesitzer Schulz in Kl.-Lichtenau gehöriges Pferd, 2) im October 1863 daselbst zwei dem Hofbesitzer Karo in Reichenberg gehörige Kühe, welche letzere Dombrowski und Brotzki nach dem Diebstahl in Reichenberg bei ihm eingestellt hatten, wissend an sich gebracht resp. verheimlicht zu haben. Ruth will das Pferd von einem Unbekannten gekauft und von den Kühen nicht gewußt haben, daß dieselben gestohlen waren.

f) Bollmann: 1) ein dem Hofbesitzer Pohlmann gehöriges Pferd und ein dem Hofbesitzer Kling gehöriges Pferd, welche Thiere gestohlen waren, wissend, daß dieselben gestohlen waren, an sich gebracht zu haben. Bollmann bestreitet es; er will die Pferde von einem Unbekannten erworben haben.

Als Vertheidiger treten auf die Herren Justizräthe Poschmann und Voeltz, welche bei sämmtlichen Angeklagten, soweit nicht das eigene Geständniß vorliegt, das Nichtschuldig beantragen.

Die Geschworenen sprachen gegen sämmtliche Angeklagte das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte gegen: 1) Müller 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizei-Aufsicht. 2) Dombrowski sen. 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizei-Aufsicht. 3) Kaatz sen. 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizei-Aufsicht. 4) Brotzki 2 Jahre Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht auf 2 Jahre. 5) Dombrowski jun. 6 Monate Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht. 6) Uphagen 9 Monate Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht. 7) Goertz 1 Jahr Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht auf 2 Jahre. 8) Frau Goertz 50 Thlr. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß. 7) Ruth und 8) Bollmann je 4 Monate Gefängniß, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht. Gleichzeitig verordnete der Gerichtshof die sofortige Verhaftung des Goertz, Ruth und Bollmann, welche sich auf freiem Fuß befinden.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Juli 1864. Aufgegeben 2 Uhr 4 Min.
Angekommen in Danzig 5 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	97⅝	97¾
loco	36¾	37	3½% Westpr. Pfdbr.	84½	84½
Juli-August .	36⅜	36⅞	4% do. do.	96½	—
Septbr.-Octbr .	37¾	38⅛	Danziger Privatbk.	—	103¼
Spiritus Juli .	15⅛	15⅛	Ostpr. Pfandbriefe	85⅞	86
Rüböl do. .	13 1/12	13	Oestr. Credit-Actien	84¾	84¼
Staatsschuldscheine	90⅞	90⅞	Nationale. . . .	70½	70¼
4½% 56er. Anleihe	102	102	Russ. Banknoten .	82½	82½
5% 59er. Pr.-Anl.	106	106¼	Wechselc. London	6. 21	—

Hamburg, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ruhiger. Roggen unverändert. Oel October 27⅞—27¾, ruhiger. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. Sept.-Oct. zu 16 5/16, Aug.-Sept. 15½ verkauft.

Amsterdam, 13. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Consumgeschäft. Roggen loco geschäftslos, Termine ziemlich unverändert. Raps Septbr. 81. Rüböl Herbst 45, Mai 46⅛.

London, 13. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest gehalten. Frühjahrsgetreide unverändert. — Schönes Wetter.

* Leith, 13. Juli. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 15,341 Qrs. Weizen, 548 Qrs. Gerste, 4148 Säcke Mehl. Schottischer Weizen 1s theurer; fremder rother guter Verkauf zu letzten Preisen; weißer flau, 1s billiger wegen heute eingetroffener friedlicher Nachrichten. Käufer zurückhaltend. Gerste, Hafer und Erbsen eher theurer, Bohnen 1s höher; Mehl unverändert.

London, 13. Juli. Türkische Consols 50¼. Consols 90¾. 1% Spanier 44½. Mexikaner 28¾. 5% Russen 90. Neue Russen 87¼. Sardinier 83½.

Der Westindien-Dampfer „Tasmanian" passirte Mittags 12½ Uhr Hurst Castle.

Liverpool, 13. Juli. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise steigend. Middling Georgia 31½, Fair Dhollerah 23, Middling fair Dhollerah 22, Middling Dhollerah 21½, gut Middling 21, neue fair Bengal 18, altefair 17¼.

Paris, 13. Juli. 3% Rente 66, 40. Italienische 5% Rente 68, 45. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 402, 50. Credit mob.-Actien 1022, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 535, 00. — Man glaubte an der Börse, daß ein Waffenstillstand werde geschlossen werden.

Productenmärkte.

Danzig, den 14. Juli. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität von 63/64—65/66—67/68—69/71/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30 ℔. von 60/62—64/65 Sgr. Alles pr. 85 ℔.
Roggen 120/123—125/126 ℔ von 38/39—40/40½ Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen 44—47 Sgr.
Gerste kleine 106/108—113/115 ℔. von 32/32½—34/34½ Sgr.
do. große 110/112—114/116 ℔. von 33/34—35/36 Sgr.
Hafer 24—26 Sgr.
Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: SW.

In Folge friedlicher Gerüchte zeigte sich am heutigen Markte vermehrte Kauflust für Weizen und sind zu festen Preisen 370 Lasten gekauft. 127, 128 ℔ bunt fl. 390, 130, 130/1 ℔ bunt fl. 395, 129 ℔ hell fl. 407½, 132 ℔ feinbunt fl. 410, 130, 131 ℔ recht hell fl. 420. Alles pr. 85 ℔. — Roggen matt, Preise nicht bekannt geworden. — Spiritus ohne Zufuhr, geschäftslos.

Königsberg, 13. Juli. (K. H. Z.) Wind: Nord. + 14. Weizen unverändert matt, hochbunter 122—130 ℔. 56—72 Sgr., bunter 120—130 ℔. 52—66 Sgr., rother 120—130 ℔. 52—64 Sgr. Br. — Roggen etwas matter, loco 114—120—121—126 ℔. 33—37—38—42 Sgr. Br., 124—125—126 ℔. 38¼—40½ Sgr. bez.; Termine fest, 120 ℔. pr. Juli 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 80 ℔. pr. Juli-August 39½ Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., pr. September-October 41 Sgr. Br., 40 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 100—112 ℔. 26—35 Sgr. Br., 107 ℔. 31 Sgr. bez., kleine 98—110 ℔. 26—34 Sgr. Br. — Hafer stille, loco 70—82 ℔. 18—26 Sgr. Br. — Erbsen matt, weiße 40—50 Sgr., graue 34—45 Sgr. Br., grüne 34—45 Sgr. Br., 42—44½ Sgr. bez. — Bohnen 44—52 Sgr. Br., 47 Sgr. bez. — Wicken 30—43 Sgr. Br. — Leinsaat unverändert, feine 108—112 ℔. 75—95 Sgr., mittel 104—112 ℔. 60—78 Sgr., ordinär 96—106 ℔. 35—50 Sgr. Br., 104 ℔. 48—50 Sgr. bez. — Winterrübsen auf Lieferung 100—103 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Thlr., weiße 8—14 Thlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 4—6½ Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Thlr. — Rüböl 13 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 50—66 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 48—52 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 12. Juli loco gemacht 15 5/12 Thlr. ohne Faß; den 13. Juli loco Verkäufer 15⅚ Thlr., Käufer 15⅓ Thlr. ohne Faß; pr. Juli Verkäufer 15⅚ Thlr. ohne Faß; pr. Juli, August Verkäufer 16 Thlr. ohne Faß in monatlichen Raten; pr. August Verkäufer 16⅚ Thlr. incl. Faß; pr. September Verkäufer 17 Thlr. incl. Faß pr. 8000% Tralles.

Bromberg, 13. Juli. Mittags + 22°. Weizen 128—135 ℔. 50—54 Thlr. — Roggen 118—130 ℔. 29—31 Thlr. Gerste, große 28—30 Thlr., kleine 24—27 Thlr. — Hafer 20—22 Thlr. — Erbsen 30—32 Thlr. — Raps und Rübsen 70—75 Thlr. — Kartoffeln 25—30 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus 15⅛ Thlr. pr. 8000%.

Stettin, 13. Juli. (Ostſ. Ztg.) Weizen fest und höher, loco pr. 85 ℔. gelber 52—56 Thlr. bez., 83/85 ℔. gelber Juli-Aug. 56¼, ½, ¼ Thlr. bez. in G., 85 ℔. 56¾ Thlr. bez., Aug.-Sept. 57 Thlr. bez., 57¼ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 58¾, 59, 58¾ Thlr. bez., 59 Thlr. Br., 85 ℔. 60 Thlr. bez., Oct.-Nov. 59 Thlr. Br. u. Gd. — Roggen etwas fester, pr. 2000 ℔. loco 35—35¾ Thlr. bez., schwerer 36 Thlr. bez., Juli 35¾ Thlr. bez, Juli-Aug. 36 Thlr. bez. u. Br., 35¾ Thlr. Gd., Aug.-Sept. 36½ Thlr. Br. u. Gd., Septbr.-Oct. 37, 37¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 37½ Thlr. Gd., Frühj. 39¼, ½ Thlr. bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rübsen gering 72 Thlr., mittel 84—86 Thlr., fein 88 Thlr. — Winterraps kurze Lieferung 88 Thlr. bez. — Winter-Rübsen Sept.-Oct. pr. 1800 ℔. gut gesund 91 Thlr. Br., gut gesund trocken 92 Thlr. Br. — Rüböl fester, loco 13⅓ Thlr. Br., Juli-August 12 11/12 Thlr. Br., ⅚ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 13 Thlr. bez. — Spiritus etwas höher, loco ohne Faß 15 Thlr. bez., Juli-Aug. 14⅔ Thlr. Gd., Aug.-Septbr. 14⅚ Thlr. bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 15 Thlr. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 14⅚ Thlr. bez. — Angemeldet 150 W. Weizen.

Berlin, 13. Juli. Weizen pr. 2100 ℔. loco 48—58 Thlr. nach Qual. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 81/83 ℔. 36⅝—37⅙ Thlr. ab Kahn bez., 1 Lad. 81/82 ℔. 37 Thlr. am Bassin bez., schwimm. 1 Lad. pari gegen Aug.-Sept. get., Juli 36⅝—37 Thlr. bez u. Br., Sept.-Oct. 37¾—38¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 38¼—38½ Thlr. bez. u. Br., 38⅜ Thlr. Gd., Nov.-Dec. 38½—38⅞ Thlr. bez. u. Br., 38¾ Thlr. Gd., Frühj. 39¼—39½ Thlr. bez. — Gerste pr. 1750 ℔. große 30—33 Thlr., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 22—24½ Thlr., Juli 22¼ Thlr. bez., Sept.-Oct. 22½ Thlr. bez., Oct.-Nov. do., Nov-Dec. 22½ Thlr. Br. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochwaare 40—48 Thlr. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 13⅛ Thlr. Br., Juli 12 11/12—13 Thlr. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 13⅙—13¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 13 7/24—13⅓ Thlr. bez., Nov.-Dec. 13⅓ Thlr. bez., April-Mai 13 7/12 Thlr. bez. Leinöl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 13⅚ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 15⅓—15⅝ Thlr. bez., Juli 15—15⅛ Thlr. bez. u. Gd., 15⅙ Thlr. Br., Sept.-Oct. 15 5/12—15 7/12 Thlr. bez. u. Br., 15 13/24 Thlr. Gd., Oct.-Nov. 15¼—15⅓ Thlr. bez. u. Br., 15¼ Thlr. Gd., Nov.-Dec. 15⅛ Thlr. bez. u. Gd., 15⅙ Thlr. Br., April-Mai 15 13/24 Thlr. bez. Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3 7/12 Thlr., Nr. 0. u. 1. 3 7/12—3⅓ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12—2⅔ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2⅔—2 5/12 Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

* London, 11. Juli. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 32,871 Qrs., davon kamen 8250 von Cronstadt, 16,820 von Danzig, 890 von Hamburg, 1689 von Königsberg, 3495 von Newyork, 1680 von Odessa und 47 von Snapten. Von fremdem Mehl erhielten wir 94 Fässer von Malta, 1176 von Montreal, 6837 von Newyork, 100 Säcke von Antwerpen und 100 von Dünkirchen, zusammen 8107 Fässer und 200 Säcke. — Das Wetter war seit Freitag schön und wir haben seit Sonnabend auch größere Wärme gehabt, der Wind wehte stark aus NO. — Die Zufuhren von Weizen aus Essex und Kent waren heut klein und holten die äußersten Preise von heut vor acht Tagen; fremder Weizen war vernachlässigt, doch hielt man in den gemachten Umsätzen, die sich auf den nöthigsten Bedarf einiger Käufer beschränkten, auf die Preise der letzten Woche, nur russische Sorten waren 1s pr. Qr. niedriger. Gerste holte die letzten Notizen. Bohnen und Erbsen stellten sich 1s pr. Qr. theurer. Hafer war im Allgemeinen etwas billiger, russische Sorten müssen aber völlig 6d pr. Qr. niedriger notirt werden. Mehl war wenig gefragt und unverändert im Werthe.

Weizen englischer neuer 40—54, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961 ℔. alter 46—50, neuer 45—48, do. extra alter 51—54, neuer 49—52, Rostocker und Wolgaster alter 44—48, neuer 42—46, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—48, neuer 42—44, Schwedischer und Dänischer alter 42—46, neuer 40—45, Petersburger und Archangel alter 38—43, neuer 40—44, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 40—44, neuer 42—45, Polnischer, Odessa und Ghirka alter 38—46.

Schiffslisten.

Thorn, 13. Juli 1864. Wasserstand: + 8 Fuß 10 Zoll.

Fondsbörse.

* Danzig, 14. Juli. London 3 Mon. 6. 20¼ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84¾ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 96½ Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
14	8	336,36	+ 12,6	N. mäßig, hell und wolkig.
	12	336,23	+ 14,0	Oestl. still, do. Regenschauer.

Berliner Fondsbörse vom 13. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	97 G
Aachen-Mastricht	—	4	35 bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	109 bz
Bergisch-Märk. A.	6⅚	4	120½ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	188 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	140 bz u G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	212½ bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	145 bz
Böhm. Westbahn	—	5	67¾ G
Bresl.-Schw.-Freib.	7⅓	4	136 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	85¼ bz
Cöln-Minden	12 11/12	3½	190 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅓	3	58½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	146¼ G
Magdeb.-Halberstadt	22⅔	4	304 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	123 bz
Mecklenburger	2½	4	75 bz u B
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96½ bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	70¾ bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	66½—⅞—¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	166-67-65½ bz
" Litt. B.	10½	3½	146 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	108—½—¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	80¼ bz
Rheinische	6	4	101½ bz u B
do. St.-Prior.	—	4	107 B
Rhein-Nahebahn	0	4	26⅝ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	101 bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	78½ bz
Stargard-Posen	4½	3½	99¾ B
Oesterr. Südbahn	8	5	143—½ bz
Thür.	7⅜	4	128 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 7/10	4½	137½ G
Berl. Kassen-Verein	6	4	120½ G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	95 B
Danzig	6	4	103¼ et bz
Königsberg	5 4/5	4	104 B
Posen	5 8/15	4	95¾ G
Magdeburg	4½	4	94½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	100 bz u G
Berliner Handels-Ges.	8	4	111 bz
Oesterreich	6	4	84—⅜—¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101⅞ G
Staatsanl. 1859	5	106¼ bz
Staatsanl. 50/52	4	97¼ bz
54, 55, 57	4½	102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	97¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125 B
Kur- u. N. Schld.	3½	90¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz
do. do.	3½	89½ G
Börsenh.-Anl.	5	104½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89 bz
do. neue	4	100¼ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85⅝ G
do. "	4	96 bz
Pommersche "	3½	89 bz
do. "	4	99½ G
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	96¾ G
Schlesische "	3½	94 B
Westpreuß. "	3½	84½ bz
do. "	4	96¼ B
do. neue	4	— —

Kur- u. N.-Rentbr.	4	99 bz
Pommer. Rentenbr.	4	99 bz
Posensche "	4	96 G
Preußische "	4	97¾ B
Schlesische "	4	99½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63 B
do. Nat.-Anl.	5	70¼ bz
do. 1854r Loose	4	80¼ B
do. Creditloose	—	74½ bz
do. 1860r Loose	5	84¾—85¼ bz
do. 1864r Loose	—	54⅜—½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	77¾ G
do. do. 6 Anl.	5	89¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	88⅛ G
do. do.	3	54¼ G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87 bz u G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	75 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	78 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54⅛ bz
N. Badens. 35 Fl.	—	29¾ G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 12. Juli.

Amsterdam kurz	5	142¾ bz
do. 2 Mon.	5	141⅞ bz
Hamburg kurz	3½	151¾ bz
do. 2 Mon.	3½	150⅝ G
London 3 Mon.	6	6 20½ bz
Paris 2 Mon.	6	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87 bz
do. do. 2 M.	5	86⅜ bz
Augsburg 2 M.	4	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	5	90¼ bz
do. 3 M.	5	89½ bz
Warschau 8 Tage	5	81⅞ bz
Bremen 8 Tage	4½	109⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Louisd'or 110 bz
" ohne R. 99⅝ bz	Sovrgs. 6 22¼ G
Oest.östr.W 87⅞ bG	Goldkron. 9 6¾ bz
Pol. Bkn. — —	Gold (Z) 461½ G
Dollars 1 12 B	Silber 29 28 G
Napol. 5 11¼ bz	

Die Verlobung meiner Tochter **Catharine** mit dem Apotheker Herrn **Wilhelm Borchardt** in Berent zeige ich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [4128]

Orle, den 10. Juli 1864.

Fr. Brockes.

Heute wurde meine liebe Frau **Emilie** geb. **Schaper** von einem Mädchen entbunden.

Elbing, den 13. Juli 1864.

[4141] **Berendt**, Kr.-Ger.-Rath.

Bekanntmachung.

Das massive, zweietagige südliche Flügelgebäude am ehemaligen Franziskanerkloster-Gebäude, in der Fleischergasse hierselbst, so wie das zweietagige Fachwerksgebäude, die sogenannte Professoren-Wohnung daselbst, sollen in dem auf

Mittwoch, den 20. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumten Termin auf Abbruch öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Die speciellen Kaufbedingungen können vorher im Bau-Bureau des Rathhauses eingesehen werden.

Danzig, den 11. Juli 1864.

Der Magistrat. [4148]

Bekanntmachung.

An der Realschule erster Ordnung zu St. Petri ist eine ordentliche Lehrerstelle, mit welcher ein Gehalt von 600 *Rt.* verbunden ist, vom 1. October cr. ab zu besetzen. Candidaten, welche die facultas docendi besitzen und vorzugsweise ihre Befähigung zum Unterricht in der Naturgeschichte und Mathematik in den mittleren und in der lateinischen und französischen Sprache in den unteren Klassen nachzuweisen haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. **August cr.** bei uns melden.

Danzig, den 13. Juli 1864. [4149]

Der Magistrat.

Die

Fabrik f. landwirthschaftliche Maschinen

des

C. Laechelin

in Danzig,

Wallgasse 7, nahe der Mottlauer Wache, empfiehlt ihre vorzüglichen Dreschmaschinen mit 2spännigem Roßwerk, welche sich von den bisherigen wesentlich unterscheiden; dieselben haben ganz schmiedeeiserne Dreschkörbe u. Flegel, Wände von Eisenblech, schraubenförmig gewundene Korb- und Flegelstäbe, mechanische Korbstellung mit Zeigerapparat, sind von großer Haltbarkeit und auf Rollen stehend leicht weiter zu bewegen, sie geben vollständigen Reindrusch und durchaus keine Körnerbeschädigung;

ferner ihre Häckselmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen bester Construction, Schrotmühlen mit 2füßigen Steinen und gewöhnlichem Roßwerkbetrieb, englische Drillmaschinen nach Garrett & Son zur Reihensaat, Wieseneggen, Oelkuchenbrecher, welche die Kuchen zu Mehl zerkleinern, Garten- und Feuerspritzen. [4144]

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit adeligen Rechten, 1 Meile von Danzig, zwischen 2 Chausséen, in der schönsten Gegend Danzigs, **Größe**, 491 Mgr., incl. 183 Mgr. vorzügliche Wiesen, und Bruch, mit kostspieligen schönen Gebäuden, Gärten, Park 2c. 24 Niederunger Kühe, 8 gute Pferde 2c., 65 Schfl. Winterung, 80 Schfl. Sommerung, 180 Schfl. Kartoffeln 2c. 305 *Rt.* 15 *Sgr.* baare Gefälle, 52 *Rt.* Abgaben jährlich; der Boden ist durchweg gut, ist Verhältnisse halber für den billigen Preis von 20,000 *Rt.* mit 6 bis 8000 *Rt.* Anzahlung, zu verkaufen. Näheres ertheilt Selbstkäufern **R. Krispin in Danzig,**

[4138] Altstädtischen Graben No. 105.

Peru-Guano

empfehlen als zuverlässig ächt vom Depot der Peruanischen Regierung und übernehmen die Versendung nach allen Richtungen [4146]

N. Helfft & Co.

Berlin, Unter den Linden 52.

2500 *Rt.* werden zur ersten sicheren Hypothek auf ein Grundstück nebst 1 Hufe c. Land gesucht Selbstdarleiher belieben ihre Adressen unter No. 4126 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Werder Gras-Käse, der

Centner 8⅓ u. 10 *Rt.*, versendet unter billigster Emballage-Berechnung

[4131] **L. A. Janke.**

AVIS.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, daß wir uns auch für die diesjährige **Herbst- und Winter-Saison** mit dem Verkauf von **Petroleum-Lampen und Petroleum en gros & en détail** beschäftigen werden. Durch Verbindungen mit den größesten **Fabriken Deutschlands** sind wir in den Stand gesetzt, nur **solide Waare** zu ganz mäßigen Preisen, unter Garantie zu verabfolgen und werden stets bemüht sein, das Neueste in **Straßenlaternen, Schaufensterlaternen, Stalllaternen, Kronleuchtern,** 2 bis 8-armige, **Tisch-, Hänge-, Wand-, Flur-, Küchen- und Nacht-Lampen** zu bieten.

Specielleres bringt unser neuer Preis-Courant und Circulair.

Lager von Lampenglocken, Cylindern, Brennern, Dochten 2c, Petroleum halten nur beste Waare und ist jede Flasche mit unserem Etiquett versehen.

[4134] **Oertell & Hundius**, Langgasse 72.



C. G. Hülsberg's Tannin-Balsam-Seife



von der Gesellschaft der Wissenschaft zu Paris geprüft und preisgekrönt als beste Toiletten-Seife wegen ihrer außerordentlichen gesundheitsfördernden Wirkung allen Hautkranken und der Beachtung der Aerzte dringend empfohlen, macht die Haut zart und weich, verleiht derselben ein jugendlich frisches transparentes Ansehen, beseitigt Röthe, Finnen, Mitessen u. s. w.

Aerztliches Gutachten.

Unter den vielen Heilmitteln der Flechten, die dem Arzte zu Gebote stehen, behauptet die Tannin-Balsam-Seife, aus der Fabrik des Herrn **C. G. Hülsberg** hervorgegangen, den ersten Rang. Meine Erfahrung gründet sich darauf, daß ein chronisch-herpetischer Ausschlag (Flechten), welcher in meinem hohen Alter von 84 Jahren zu meinen Gichtbeschwerden sich gesellte, durch Bäder nach der Vorschrift des Herrn **Hülsberg** bereitet, alsbald ohne anderweiten Nachtheil auf meine sonstige Körper-Constitution sich verlor.

Koschentin, den 12. Dezember 1860.

Dr. Denninger,
Sr. Durchlaucht des Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen Leibarzt.

Alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend von **C. G. Hülsbergs** Tannin-Balsam-Seife bei **B. F. Gäbel,**

(4130) Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Circa 15,000

hartgebrannte Mauersteine, in den nächsten Tagen zu liefern, offerirt billigst [4133]

Herrmann Müller,
Lastadie 25.

Verkauf Stralsunder Spielkarten bei

Emil Rovenhagen,
Langgasse No. 81.

Türkischen Tabak und **Cigarretten** in grösster Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen [4132]

Emil Rovenhagen,
Langgasse No. 81.

Glas-Krucken, zum Einmachen von Früchten etc., pro Stück 1 Sgr. zu haben bei (4132)

Emil Rovenhagen,
Langgasse No 81.

Die zur Malzmühle bei Stettin errichtete Weizenstärke-Fabrik empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat von Strahlen- und Stückenstärke von ihrem unversteuerten wie auch versteuerten Lager zu billigen Preisen.

Proben davon sind einzusehen bei Georg Lemcke, Danzig, Jopengasse No. 42.

Stettiner Weizen-Stärke-Fabrik.

G. Lemcke. [3773]

Himbeersaft, schönster Qualität à Pfd. 7 *Sgr.*, so wie feinstes **Limonadenpulver,** empfiehlt [4139]

die Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung von

Carl Marzahn,
vormals A. Schröter,
Langenmarkt No. 18.

Aecht Berger Leberthran, wasserhell und geruchfrei, in Flaschen à 8 und 4 Sgr., empfiehlt die Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung von

Carl Marzahn,
vormals **A. Schröter,**
Langenmarkt No. 18.

Ein in voller Nahrung stehendes Material-Geschäft soll Umstände halber zum 1. October d. J. an einen reellen, umsichtsvollen Geschäftsmann auf mehrere Jahre verpachtet werden. Reflectanten belieben ihre Adressen in der Exped. dieser Zeitung unter No. 4126 abzugeben.

Großberger Heringe, feste Packung, in Tonnen und bei Partien (6½) empfiehlt

[4105] **L. A. Janke.**

Für Maurermeister und Bauherren: Gipsrohr, à Schock 2⅓ *Rt.*, in geschälter Qualität, offerirt

[4105] **L. A. Janke.**

Havanah-Honig in Fässern und ausgewogen billigst bei

[4105 **L. A. Janke.**

Seegras in Ballen, vorräthig und versendet

[4105] **L. A. Janke.**

Eine Partie polnische Kreuzhölzer und 1½" trockene fichtene Dielen sind wieder vorräthig bei

A. W. Conwentz,
Speicher-Insel,
Hopfen- und Adebargassen-Ecke,
[4137] der Kuhbrücke gegenüber.

Hundegasse No. 121 ist eine Wohnung, bestehend aus der ganzen ersten Etage, aptirt, nebst 2 Zimmern und Kabinet, parterre, zusammen oder getheilt vom 1. October d. J., die Parterre-Zimmer auch gleich zu vermiethen.

Ein junger Mann von außerhalb, welcher eine höhere Schule besucht hat, wünscht in einem größern Waarengeschäft als Lehrling placirt zu werden. Adr. unter 4135 i. d. Exped. d. Zeit.

Ein schwarz seidener Regenschirm ist irgend wo stehen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben Poststraße No. 3. [4147]

Junge Geschäftsleute, welche sich zum bevorstehenden Engagementswechsel oder auch früher meiner Vermittelung anvertrauen wollen, mögen mir eigenhändige Copia ihrer Zeugnisse recht bald zugehen lassen. Reflectire jedoch **nur** auf **wirklich gut** Empfohlene.

E. Schulz,
[4136] Frauengasse 48.

Angelegenheit des Schafzüchter-Vereins für die Provinz Preußen.

In der Versammlung des Vereins vom 30. Mai c. sind zum Vorstande desselben gewählt:

Rittergutsbesitzer **v. Radecke-Redden**, Präsident des Vereins,

Rittergutsbesitzer **Podlech-Mollehnen**, Stellvertreter desselben und Schatzmeister,

Dom-Pächter **Helbing-Koenigsfelde**, General-Secretair.

Es ergeht nun an Alle, die sich für Hebung der Schafzucht interessiren, und dem Verein beizutreten geneigt sind, die ergebene Aufforderung, ihre Erklärung darüber an den Unterzeichneten richten zu wollen.

Die nächste Versammlung nebst der Tagesordnung wird den Herren Mitgliedern rechtzeitig bekannt gemacht werden; etwaige Anträge für dieselbe sind bis zum 15. August c. anzumelden. [3706]

Der Vorstand.
v. Radecke-Redden.

Männer-Turn-Verein.

Zu der, Sonnabend, den 16 c., Abends 8 Uhr, **im Tunnel der Gambrinushalle** stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

werden die Mitglieder zur zahlreichen Betheiligung hiedurch dringend eingeladen. [4127]

Der Vorstand.

Selonke's Etablissement auf Langgarten.

Freitag, den 15. Juli, von Abends 7 Uhr ab:

Fischessen.

[1392] **F. J. Selonke.**

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 15. Juli,

Grosses Concert

im neuen Königs-Saale,

unter Mitwirkung der Sängerin Frl. **Niolis**, des Gymnastikers Herrn **François**, des Bassisten u. Guitarrevirtuosen Herrn **Gerstel** und der Quartettsänger HH. **Paul, Hebel, Schmidt, Henneberg**, (Mitglieder der Königl. Oper zu Berlin).

Billets à 3 *Sgr.*, 12 Stück 1 *Rt.*, für die ganze Saison gültig; Logenbillets à 7½ *Sgr.*, sind nur an der Abendkasse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

[4145] **F. J. Selonke.**

Victoria-Theater

in Danzig.

Freitag, den 15. Juli 1864,

Benefiz für den Kapellmeister Hrn. R. Marter.

Großes Doppel-Concert

von dem Musikcorps der hiesigen Königlichen Artillerie-Brigade, unter Leitung des Musikmeister Herrn **Wehnert** und der verstärkten Theaterkapelle.

Hierzu zum ersten Male (neu): **Moderne Vagabonden.** Große Originalposse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 7 Bildern von S..., lokalisirt von C. Schmechel. 1. Bild. **Die unglücklichen Mäßigkeitsapostel.** 2. Bild. **Spiegelberg ich kenne Dich.** 3. Bild. **An Bord der Germania.** 4. Bild. **Der Dolchritter in der Klemme.** 5. Bild. **Die Zauberflöte,** frei nach Mozart. 6. Bild. **Ein moderner Vagabond.** 7. Bild. **Der bekehrte Apostel.** Vorher zum ersten Mal (neu): **Die preußische Marketenderin auf Alsen.** Genrebild mit Gesang in 1 Act von Kalisch. **Schlachtmusik, Der Uebergang nach Alsen.** 4143]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.